vhs NIENBURG Concept

Gesprächsführung:
&
Systematische Gruppenentwicklung

Eine Weiterbildung für
Pädagogisch Mitarbeitende an Grundschulen

22. März 2014
Referent:

Bernd Richter
Diplom-Psychologe

Tagungsverlauf 22.03.2014

Zeit	Aktivitäten	verantw.
	Begrüßung - Vorstellung Tagesplanung	B.Richter
	Einführungsreferat I a): Die Wunderwelt der Wahrnehmungspsychologie und die Konsequenzen für den Betreungsalltag	B.Richter
	Einführungsreferat I b): Das Modell der Gesprächsführung im pädagogischen Raum	B.Richter
	Übungen in Gruppen: • Offene Fragen • Gedanken wiedergeben • Strukturieren	Teiln.
		Mittagspause
	Einführungsreferat II: Vom Aggregat zur produktiven Arbeits-Gemeinschaft	B.Richter
	Übung Gruppennormen: Welche Regeln sollen in der Betreuung und im Unterricht gelten?	3 Gruppen
	Kurzdarstellung der Gruppen-ergebnisse	GruppensprecherIn 3 Gruppen
	Mit Kindern über Gruppennormen verhandeln	Praktische Übungen
	Ende des Weiterbildungstages - Verabschiedung	Sie erhalten ein Zertifikat

Internetadresse der PädBoutique: www.paedboutique.de

Päd Boutique®
Der Schul- und Lernsoftware Verlag
- Fortbildungsservice -

Übungen zur Gesprächsführung

Diese W-FRAGEN führen weiter !

Was hilft Ihrem Kind am meisten?
Wer könnte in dieser Situation helfen?
Wem würden Sie am ehesten vertrauen?
Was könnte ich anders machen?
Was würde Ihrem Kind wieder zu Selbstvertrauen helfen?
Welche „Nebenwirkungen“ hat Ihr Vorschlag?
Wie könnte ich das noch sehen?
Was erwarten Sie von mir?
Wie äußert sich das?
Was mache ich nach Ihrer Meinung falsch?
Worauf reagiert Ihr Kind empfindlich?
Wieviel Zeit habe ich, darüber nachzudenken?
Wie möchten Sie darüber informiert werden ?
Was könnte hier die Chance sein?
Was könnte ich daraus lernen?

Niemals fragen:

Warum..
Wieso..

Das erzeugt immer Schuldgefühle!

Gedanken wiedergeben vermindert Missverständnisse!

Ich habe verstanden, dass Sie der Meinung sind....
Ich sollte nach Ihrer Meinung....
Sie sind der Meinung....
Sie würden zuerst .....
Das wichtigste ist nach Ihrer Meinung....
Wenn ich es richtig verstanden habe, dann würden Sie...
Ich höre heraus, dass Sie....
Nach Ihrer Erfahrung sollte man jetzt.....
Sie glauben, dass mein Sohn....
Nach Ihrer Auffassung verhält er sich so daneben, weil....
Sie sind auch ziemlich ratlos, was man da machen könnte...

Päd Boutique®
Der Schul- und Lernsoftware Verlag

- Fortbildungsservice -

Übungen zur Gesprächsführung

- Probleme sind nur versteckte Lösungen.
- Niemand findet zu sich selbst, wenn er den Weg zu anderen meidet.

Aufgabe 1:

In der Betreuung haben Sie immer wieder Probleme mit Felix. Er streitet sich dauernd mit anderen, gebraucht üble Schimpfwörter, gehorcht nicht und nennt Sie eine "blöde Kuh". Sie haben mehrfach erfolglos mit ihm geredet. Sie kündigen schließlich an, dass er beim nächsten Vorfall mit Ihnen zur Rektorin gehen muss.

Am nächsten Tag werden Sie von der Mutter von Felix als "unfähig" beschimpft. Sie unterstellt Ihnen, Sie hätten was gegen Felix. Schließlich sagt die Mutter, Sie sollten lieber "nach ALDI bei die Kasse gehn" – vielleicht könnten Sie das ja.

Schreiben Sie 10 verschieden Sätze (Reaktionen) auf, mit denen Sie reagieren könnten. Ihre Partner in der Gruppe sagen Ihnen dann, welchem vielleicht sogar verdeckten oder unbewussten oder ihnen unangenehmen Ziel Ihre Reaktion zugeordnet werden könnte. Achtung: **Nie** NEIN sagen. Mit nach Hause nehmen und drüber nachdenken.

Beispiele:

Sie sagen: Hören Sie sofort mit den Beschimpfungen auf !
Ziel: Sie lassen sich derartiges nicht gefallen.

Sie sagen: Ich wollte Ihr Kind nicht kränken !
Ziel: Sie haben Angst, den Job zu verlieren.

Sie sagen: Was sollte ich nach Ihrer Meinung anders machen?
Ziel: Sie wollen dem Kind helfen.

Als Mutter melden Sie der Betreuerin nach jeder Äußerung zurück, wie Sie sich dabei gefühlt haben, was die Äußerung bewirkt hat, wie es weitergehen würde usw.

Wechseln Sie sich in der Rolle ab.

Päd Boutique®
Der Schul- und Lernsoftware Verlag
- Fortbildungsservice -

2. Übungen zur Gesprächsführung

Sie werden von der Mutter von Felix als "unfähig" beschimpft. Sie unterstellt Ihnen, Sie hätten was gegen Felix. Schließlich sagt die Mutter: "Sie sollten lieber nach ALDI bei die Kasse gehn – vielleicht können Sie das ja".

Sie antworten:

Nr	Ihre Reaktion
0	Ich wollte Ihr Kind nicht kränken !
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

1	Das könnte bedeuten: a) Sie wünschen eine Verständigung mit der Mutter oder ? b) c)

2	Das könnte bedeuten: a) b) c)
3	Das könnte bedeuten: a) b) c)
4	Das könnte bedeuten: a) b) c)
5	Das könnte bedeuten: a) b) c)

6	Das könnte bedeuten: a) b) c)
7	Das könnte bedeuten: a) b) c)
8	Das könnte bedeuten: a) b) c)
9	Das könnte bedeuten: a) b) c)

10	Das könnte bedeuten: a) b) c)

Päd Boutique®
Der Schul- und Lernsoftware Verlag
- Fortbildungsservice -

Übungen zur Gesprächsführung

- Reframing
- Offene Fragen stellen
- Gedanken wiedergeben
- Strukturieren

Kurzerläuterungen

Beim **reframing** stellen Sie das Problem in einen anderen Rahmen (engl. frame). Am einfachsten macht man das mit 2 Stühlen.

Wenn Sie auf dem einen sitzen, schildern Sie das Problem als Pädagogische Mitarbeiterin.
Wenn Sie auf dem anderen sitzen, schildern Sie das Problem als Mutter des Kindes

Eine **offene Frage** ist: „Wie geht es Ihnen ?“ Antwort fast immer eine ausführlichere Beschreibung, aus der man oft entnehmen kann. warum es der Mutter gut oder schlecht geht.

Eine **geschlossene Frage** ist: „Geht es Ihnen gut? Antwort JA oder NEIN

Völlig falsch: „Warum kümmern Sie sich nicht darum, dass Ihr Sohn die Hausaufgaben macht?“

Beim **Gedanken wiedergeben** so wiederholt man als pädagogische Mitarbeiterin das, was die Mutter gesagt hat, mit eigenen Worten, so, wie man es eben verstanden hat.

Man kann nicht eine lange Geschichte wiederholen. Deshalb ist bei solchen Gesprächen unterbrechen erlaubt. Man sagt einfach: "Augenblick mal, ich will nur mal sehen, ob ich alles richtig verstanden habe. "Dann wiederholt man diesen Absatz und schaut die Mutter fragend an. Meist wird sie nicken - oder sie sagt: "Nein Nein, das habe ich ganz anders gemeint....

So vermeidet man Missverständnisse. Probieren Sie das hier einmal aus - noch effektiver ist es, wenn sie es zu Hause in einer echten Konfliktsitua-tion mit ihrem Mann oder ihrem Kind anwenden.

Gerade ihnen angespannten Situationen neigen Mütter oder Väter dazu, viel zu erzählen; manche Mutter hat auch sonst niemanden, der ihr mal zuhört, wenn es nicht um Fußball oder Beruf geht. So verständlich dies auch ist, im Beruf ist Ihre Zeit begrenzt und sie müssen hin und wieder bremsen, unterbrechen und das bisher Gesagte zusammenfassen. Das nennt man **strukturieren**.

Päd Boutique®
Der Schul- und Lernsoftware Verlag

- Fortbildungsservice -

GESPRÄCHSFÜHRUNG:

TIPPS FÜR LEHRKRÄFTE & ERZIEHERINNEN

14 goldene Sätze für die professionelle Elternverärgerung

- Das ist völlig ausgeschlossen.
- Das kann gar nicht stimmen.
- Da müssen Sie sich täuschen.
- Das gibt es bei uns nicht.
- Das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen.
- Das habe ich noch nie gehört.
- Das ist noch nie vorgekommen.
- Sie sind der/die Erste.
- Sie sind der/die Einzige.
- Da müssen Sie/Ihr Kind selber etwas falsch gemacht haben.
- Sie sind/ Ihr Kind ist da sicher besonders empfindlich.
- Vergessen Sie bitte nicht, dass wir eine gute Schule sind.
- Dafür haben wir viel zu viel Erfahrung im Umgang mit Kindern.
- Von den anderen Eltern der Klasse haben wir diese Beschwerde noch nie gehört.

Sagen Sie so etwas N I E !

zitiert nach: GROSS,G.F.: Checklist Kommunikation, München: verlag moderne industrie, 14. Aufl. 1995, vergriffen, S. 97

Päd Boutique®
Der Schul- und Lernsoftware Verlag
- Fortbildungsservice -

Teil II

Gruppenbildung im Klassenraum
und anderswo

Ein Haufen Kinder ist noch lange keine ordentlich funktionierende Gruppe !

Nur Lehrer glauben, dass Gruppenverhalten von alleine kommt oder dass die Kinder das von zu Hause oder aus der KITA mitbringen. Irrtum - Sie bringen nichts dergleichen mit.
Ich habe noch keine Familie mit 32 Kindern gesehen – Schulklassen aber haben oft 32 Kinder die unter Leistungsdruck stehen.

Schreiben Sie als Plakat (S. 13) auf:

1. Welche Regeln sollen in der Betreuung und im Unterricht a u s n a h m s l o s gelten?
2. Welche Konsequenzen haben Regel-Verstöße i m m e r ?

Päd Boutique®
Der Schul- und Lernsoftware Verlag
- Fortbildungsservice -

Wer andere erziehen will, fängt am besten bei sich selbst an !

Machen Sie ein Kreuz dort, wo Sie in einer stillen Stund nachdenken müssen ☒

Komme ich mit mir selbst zurecht – bin ich mit mir zufrieden? ☐
Warum will ich eigentlich in der Betreuung arbeiten? ☐
Wie gehe ich mit mir selbst um –
a) Umgang mit Essen ☐
b) Umgang mit Alkohol und Suchtmitteln
Bin ich mit meinem Aussehen zufrieden – was müsste ☐
verbessert werden? Warum mache ich das nicht? ☐
Komme ich mit meinen eigenen Kindern zurecht? ☐
Wenn nein – warum nehme ich keine Beratung in Anspruch? ☐
Kann ich mit Konflikten in meiner Familie umgehen? ☐
Wie lösen wir in unserer Familie Streitereien? ☐
Habe ich einen Gesprächspartner/partnerin, mit der/dem
man auch mal intensiv über Probleme nachdenken
kann? Wenn nein – warum nicht? ☐
Will ich eigentlich gar keine andere Meinung hören –
will ich eigentlich nur hören, dass ich recht habe? ☐
Weiß ich oft – meist - immer alles besser? ☐
Fragen Sie hierzu auch andere – Mann - Kinder - Nachbarn
Interessiere ich mich für pädagogisch-psychologische
Themen? Lese ich pädagogische Fach-Aufsätze? ☐
(im Lehrerzimmer liegen Zeitschriften und das Schulverwaltungsblatt)
Wenn getrennt oder geschieden oder dabei, es zu tun:
Welches sind meine eigenen Anteile an der Scheidung?
(Achtung: wenn Sie keine eigenen Anteile finden, dann
stimmt was nicht – es gibt immer eigene Anteile) ☐
Was habe ich aus der Ehe-Krise gelernt?
Welche Frage quält mich schon lange – was schiebe
immer wieder vor mir her, obwohl ich endlich den
Mut fassen müsste, es anzupacken ? Wie und wann
werde ich das/mich ändern? ☐

Schreiben Sie den Entwurf eines Plakates mit 5-10 Regeln, die während der Betreuung unbedingt gelten sollen. Einigen Sie sich dabei mit den Mitgliedern Ihrer Gruppe.

Gruppenregeln:

Vor dem Arbeitsbeginn wählen Sie:

1. Gruppenleiterin
   Aufgabe: Leitung der Diskussion, Rednerliste
   Aufpassen, dass jeder zu Wort kommt
   und nicht nur einer alles an sich reißt.
2. Schriftführerin
   Aufgabe: Aufschreiben der Ergebnisse
   Erstellen eines Plakates
3. Referentin
   Aufgabe: Vortrag der Ergebnisse vor dem Plenum
4. Zeitmesserin
   Aufgabe: Aufpassen, dass die vereinbarte Zeit eingehalten wird.

Was Sie hier für sich in dieser Fortbildung machen, das machen Sie in der Betreuung genauso mit den Kindern

Päd Boutique®
Der Schul- und Lernsoftware Verlag
- Fortbildungsservice -

Schreiben Sie den Entwurf eines Plakates mit 5-10 Regeln, die während der Betreuung unbedingt gelten sollen.
Einigen Sie sich dabei mit den Mitgliedern Ihrer Gruppe.

I-Nr	Regel	Gr-Nr
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		

Päd Boutique®
Der Schul- und Lernsoftware Verlag
- Fortbildungsservice -

Regeln zum Umgang mit Regeln für das Verhalten in der Schule

1. **Je nach Alter der Kinder 5- max. 10 Regeln als großes Plakat an der Wand – bei festen Gruppen unterschreiben alle den Vertrag.**
2. **Regeln müssen eingeübt werden wie Vokabeln Dabei müssen die Kinder den Sinn verstehen und die Regel als nützlich anerkennen.**
3. **Wenn die Kinder nicht lesen können, Symbole verwenden.**

keine Bilder klauen !

4. **Bei kleinen Kindern zu Beginn jeder Stunde auch ohne Anlass 1 Regel auswählen und von einem Kind erklären lassen. Bei größeren ab Kl. 5 mindestens 1x pro Woche an eine Regel erinnern lassen.**
5. **Bei jedem Vorfall sofort auf die Regel Bezug nehmen. Der „Sünder“ muss erklären, gegen welche Regel er verstoßen hat und wie er das künftig vermeiden will.**
   Bei schwereren Verstößen muss der „Sünder“ <u>schriftlich</u> erklären, gegen welche Regel er verstoßen hat und wie er das künftig vermeiden will. Das liest er vor der Gruppe vor und unterschreibt es.

Päd Boutique®
Der Schul- und Lernsoftware Verlag
- Fortbildungsservice -

Was machen Sie als Betreuerin, wenn ein Kind sich nicht an die vereinbarten Regeln hält oder immer wieder dagegen verstößt?

0. Lesen Sie § 61 des Nds. Schulgesetzes

1. **Sie müssen das vorher mit Klassenlehrkräften bzw. der Schulleiterin klären - nicht erst, wenn Sie ein paar mal „verloren“ haben.**
2. **Verschaffen Sie sich Respekt – Sie sind in der Betreuung eine Autoritätsperson, der man zu gehorchen hat.**
3. **Wenn die Betreuerin den Raum betritt, stehen alle Kinder auf und begrüßen sie. Achten Sie auf korrekte Kleidung.**
4. **Sie kommen immer pünktlich – das erwarten Sie auch von den Kindern.**
5. **Legen Sie sofort zu Beginn der Gruppen-Übernahme die Regeln des Umganges fest und befestigen Sie dazu ein Plakat an der Wand.**
6. **Lassen Sie von Anfang an n i e eine Ungehörigkeit durchgehen; reagieren Sie immer streng. Niemand darf mit seinen Frechheiten durchkommen – auch kein Junge mit Migrationshintergrund.**
7. **Bei jedem Vorfall sofort auf die Regel Bezug nehmen. Der „Sünder“ muss erklären, gegen welche Regel er verstoßen hat und wie er das künftig vermeiden will. Bei schwereren Verstößen muss der „Sünder“ <u>schriftlich</u> erklären, gegen welche Regel er verstoßen hat und wie er das künftig vermeiden will. Das liest er vor der Gruppe vor und unterschreibt es.**
8. **Wenn Sie merken, dass ein Kind dauerhaft un-lenkbar bleibt, bitten Sie die Klassenlehrerin/den Rektor um eine Hospitation oder um ein Erziehungsgespräch. Dabei werden alle weiteren Maßnahmen festgelegt.**

§ 61
Ordnungsmaßnahmen

(1) **Erziehungsmittel****) sind pädagogische Einwirkungen. Sie sind zulässig, wenn Schülerinnen oder Schüler den Unterricht beeinträchtigen oder in anderer Weise ihre Pflichten verletzen. Sie können von einzelnen Lehrkräften oder von der Klassenkonferenz angewendet werden.

(2) Ordnungsmaßnahmen sind zulässig, wenn Schülerinnen und Schüler ihre Pflichten grob verletzen, insbesondere gegen rechtliche Bestimmungen verstoßen, den Unterricht nachhaltig stören, die von ihnen geforderten Leistungen verweigern oder dem Unterricht unentschuldigt fernbleiben.

(3) **Ordnungsmaßnahmen sind:**

1. Ausschluss vom Unterricht in einem oder in mehreren Fächern oder ganz oder teilweise von dem den Unterricht ergänzenden Förder- oder Freizeitangebot bis zu einem Monat,
2. Überweisung in eine Parallelklasse,
3. Ausschluss vom Unterricht sowie von dem den Unterricht ergänzenden Förder- und Freizeitangebot bis zu drei Monaten,
4. Überweisung an eine andere Schule derselben Schulform oder, wenn eine solche Schule nicht unter zumutbaren Bedingungen zu erreichen ist, an eine Schule mit einem der bisherigen Beschulung der Schülerin oder des Schülers entsprechenden Angebot,
5. Verweisung von der Schule,
6. Verweisung von allen Schulen.

(4) [1]Eine Maßnahme nach Absatz 3 Nrn. 3 bis 6 setzt voraus, dass die Schülerin oder der Schüler durch den Schulbesuch die Sicherheit von Menschen ernstlich gefährdet oder den Schulbetrieb nachhaltig und schwer beeinträchtigt hat. [2]Die Verweisung von einer oder allen Schulen darf nur im Sekundarbereich II, jedoch nicht bei berufsschulpflichtigen Schülerinnen und Schülern, angeordnet werden. [3]Für die Dauer einer Maßnahme nach Absatz 3 Nr. 3 und nach Anordnung einer Maßnahme nach Absatz 3 Nr. 4, 5 oder 6 darf die Schülerin oder der Schüler das Schulgelände nicht betreten, während dort Unterricht oder eine andere schulische Veranstaltung stattfindet; Widerspruch und Anfechtungsklage haben keine aufschiebende Wirkung. [4]Eine Maßnahme nach Absatz 3 Nr. 6 kann auch nach Verlassen der Schule von der bislang besuchten Schule angeordnet werden.

(5) Über Ordnungsmaßnahmen entscheidet die Klassenkonferenz unter Vorsitz der Schulleitung. [2]Die Gesamtkonferenz kann sich, einer Bildungsgangs- oder Fachgruppe oder einer Teilkonferenz nach § 35 Abs. 3

1. die Entscheidung über bestimmte Maßnahmen oder
2. die Genehmigung von Entscheidungen über bestimmte Maßnahmen

allgemein vorbehalten.

(6) Der Schülerin oder dem Schüler und ihren oder seinen Erziehungsberechtigten ist Gelegenheit zu geben, sich in der Sitzung der Konferenz, die über die Maßnahme zu entscheiden hat, zu äußern. [2]Die Schülerin oder der Schüler kann sich sowohl von einer anderen Schülerin oder einem anderen Schüler als auch von einer Lehrkraft ihres oder seines Vertrauens unterstützen lassen. [3]Eine volljährige Schülerin oder ein volljähriger Schüler kann sich auch von ihren oder seinen Eltern oder von einer anderen volljährigen Person ihres oder seines Vertrauens unterstützen lassen.

(7) Die Überweisung in eine Parallelklasse bedarf der Zustimmung der Schulleitung, die Überweisung an eine andere Schule derselben Schulform, die Verweisung von der Schule und die Verweisung von allen Schulen bedürfen der Genehmigung der Schulbehörde, die für die bislang besuchte Schule zuständig ist.

**) z.B. die mündliche Rüge, die Anfertigung zusätzlicher häuslicher Aufgaben, die vorübergehende Wegnahme von Gegenständen oder das „Nachsitzen“ in Form besonderer schulischer Arbeitsstunden)

Checkliste zur Überprüfung der Gründe für geringe Durchsetzbarkeit von Regeln

a) Wie lautet die schwer durchsetzbare Regel?

b) Worin bestand der Regelverstoß?

	+	-
1. Ist die Regel präzise?	☐	☐
2. Ist die Regel kindgerecht formuliert	☐	☐
3. Ist die Regel in der Klasse plakatiert?	☐	☐
4. Ist die Regel zur Schulordnung widerspruchsfrei?	☐	☐
5. Wann wurde die Regel eingeführt?	☐	☐
6. Wie oft wurde im Gültigkeitszeitraum an die Regel erinnert? _____	☐	☐
7. Wurden die Kinder an der Regelformulierung beteiligt?	☐	☐
8. Gibt es eine schriftliche Zielvereinbarung zur Gültigkeit der Regel?	☐	☐
9. Besteht hinsichtlich der Regel Konsens zwischen allen Lehrkräften?	☐	☐
10. Wird die Regel auch von der Schulleitung akzeptiert?	☐	☐
11. Ist die Regel auf einem Elternabend vorgestellt worden? Wissen die Eltern, dass sie die Schule hinsichtlich der Regel unterstützen sollen?	☐	☐
12. Ist die Regel in alle Fremdsprachen übersetzt, die in der Klasse als Muttersprache anzutreffen sind?	☐	☐
13. Gibt es ein abgestuftes Ermahnungssystem? (gelbe/rote Karte)	☐	☐
14. Gibt es Selbstregulierungs-Rituale in der Klasse?	☐	☐
15. Gibt es einen Klassenrat?	☐	☐
16. Gibt es Streitschlichter?	☐	☐
17. Sind den Kindern abgestufte Sanktionen bekannt?	☐	☐
18. Wurden die Sanktionen in vergleichbaren Fällen auch angewandt?	☐	☐
19. Gibt es zwischen Schulleitung und Konferenz eine Abstimmung über die Anwendung des § 61 NSchG?	☐	☐
20. Sind alle Lehrkräfte über das Verfahren zur Festellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs "Erziehungshilfe" informiert?	☐	☐
21. Sind die Lehrkräfte über die Möglichkeiten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes informiert?	☐	☐
22. Gibt es an der Schule ein Beratungslehrkraft - ein/e Schulsozialarbeiter/in? Wurde diese konsultiert?	☐	☐
23. Ist das methodische Vorgehen "kooperative Verhaltensmodifikation" bekannt?	☐	☐
24. Gibt es in der Schule eine festgelegte und immer wieder überprüfte Verfahrensweise zum Umgang mit Elternbeschwerden?	☐	☐

Legende: + bedeutet ja - bedeutet nein

Quelle: Achtsamkeit und Anerkennung. Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule. Hrsg: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Literatur

Blumenhagen, Galas und Habermalz (1999): Schule ist nicht hilflos gegenüber Gewalt. Schulverwaltungsblatt für Niedersachsen, S. 169

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Achtsamkeit und Anerkennung. Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule. Köln 2002 kostenlos erhältlich:
http://www.bzga.de/infomaterialien/unterrichtsmaterialien/unterrichtsmaterialien/ achtsamkeit-und-anerkennung-grundschule/

Braun, G. u.a. (Hrsg.1997): Streitschlichtung durch Schülerinnen und Schüler. Päd. Zentrum Rheinland-Pfalz 14/97. Bad Kreuznach

Deiner, St. (2010): Elterngespräche lösungsorientiert führen. DVD, PädBoutique
Verlag 27305 Süstedt

Fleischer, Th.(1990): Zur Verbesserung der sozialen Kompetenz bei Lehrern und Schulleitern. Hohengehren

Hagedorn, O, (2005): Mediation – durch Konflikte lotsen. Konfliktlotsenlehrgang mit Lehrmaterial auf CD. Klett – Schulbuch-Verlag Leipzig

Hagedorn, O.(1996): Konfliktlotsen. Lehrer und Schüler lernen die Vermittlung im Konflikt. Leipzig

Häring, G. (1997): Professionelle Hilfe für schulvermeidende Kinder. In Beispiele 3/1997, S. 20 ff.

Kahl, R. (1999): Lob des Fehlers Beltz Taschenbücher, Bd.31 Weinheim

Kowalczyk, W. (1994): Entspannt und besser lernen- (K)ein Wunschtraum? - Entwicklung und Erprobung des Trainingsprogrammes "Besser lernen" an verschiedenen Schulformen. In: Grewe & Wichterich (Hrsg. 1994): Beratung an der Schule. Kissing

Redlich, A. (2004[6]): Konfliktmoderation - Handlungsstrategien für alle, die mit Gruppen arbeiten. Mit vier Fallbeispielen. Windmühle Verlag Hamburg

Redlich, A. & Richter, B. (1992): Grundkurs kooperative Gesprächsführung für Schulleiterinnen und Schulleiter. Bd. 17 (Theorieteil), Bd. 18 Übungsteil der Materialien aus der Arbeitsgruppe Beratung und Training, Universität Hamburg, Fachbereich Psychologie

Richter,B. (2011): Wenn Eltern sich beschweren und Lehrer auf die Palme gehen. Wegweiser für ERltern und Lehrkräfte zum professionellen Umgang mit Beschwerden Schneider Verlag ISBN 978-2-8340-0885-5

Stanford, G. (2000[6]): Gruppenentwicklung im Klassenraum und anderswo. Aachen: Hahner Verlagsgesellschaft

Temme, K. (1999): Manche Schulen machen krank - Arbeitsschutzbestimmungen für Lehrkräfte an öffentlichen Schulen. In: Zs des AK für Berufsbegleitung und Schulentwicklung in Niedersachsen, H. 2/1999, S. 7 ff.

© *Jugendwerkstatt* "Statt Knast" *Nogatstraße 31 in 12051* Berlin - *info@*stattknast.*de*
Träger: Nachbarschaftsheim Neukölln e.V. - http://www.stattknast.de/